

Ehestands-Sirene

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **153 (1874)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weitesten war die Schweiz vorgeschritten, Dank ihrem ersten Vertreter, Hr. Oberst R i e t e r und der Pünktlichkeit, mit welcher die einzelnen Aussteller ihre Produkte eingeschickt haben.

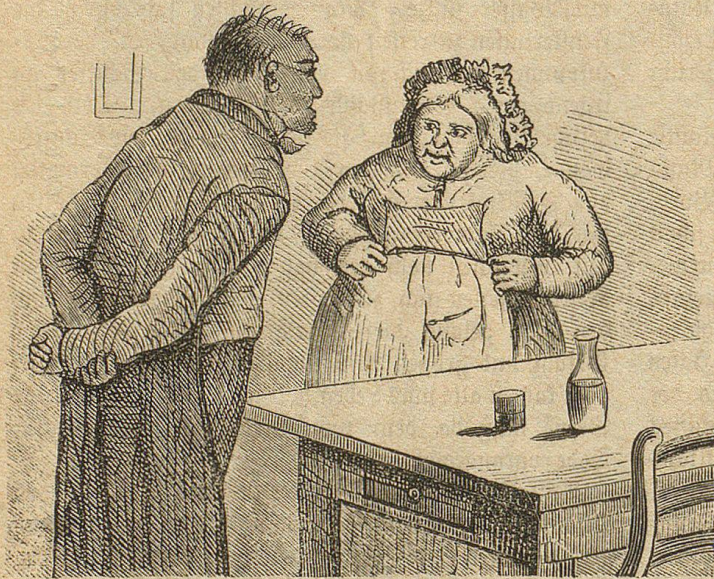
Das Urtheil, welches im Allgemeinen über die schweiz. Ausstellung gefällt wird, ist ein unser Vaterland durchaus ehrendes. Das „Wiener Handelsblatt“ z. B. äußert sich dahin, daß das gesammte Arrangement, weil durch systematische Abgrenzung äußerst instruktiv und übersichtlich wirkend, sehr gelungen sei, und daß der Seidensaal, mit seinem mannigfachen Inhalte von Seidenstoffen, Bändern, Rohseide, Zwirnwaaren u. u. den Stolz des schweiz. Gewerbsfleißes enthalte. Auch der Appenzeller Handstickereien in ihrer wahrhaft künstlerischen Herstellung und ihrem Musterreichtum, der Baumwollindustrie, der feinsten Garne, der Metallwaarenindustrie, der prächtigen Holzschneidereien u. u. wird in rühmlichster Weise erwähnt. Daß namentlich auch die Uhrenfabrikation, die Juwelierarbeiten, die Fabrikation mathematischer und physikalischer Instrumente in vorzüglicher Weise vertreten sein werde, stand zu erwarten. „Im Ganzen

genommen“ — so schließt das genannte Blatt seinen Bericht — „ist die schweiz. Abtheilung eine der bemerkenswerthesten der ganzen Weltausstellung, sie zeigt, wie weit es ein Volk, selbst bei ungünstiger geographischer Lage seines Landes, mit praktischem Sinne und unermüdlischem Eifer unter dem erwärmenden Einflusse hochentwickelter bürgerlicher Freiheit in der Industrie und dadurch im allgemeinen Wohlstande bringen kann.“

Die Zahl der Prämien für die Schweiz ist eine ziemlich bedeutende und erfreuliche namentlich, daß von der Gesamtzahl der Ehrendiplome nahezu $\frac{1}{10}$ für sie abfiel. Die Fortschrittsmedaille werden etwa 250 Aussteller erhalten und auch die Zahl der Sterne dritter und vierter Größe dürfte eine beträchtliche sein.

In glänzender Weise haben sich an der 1873er Ausstellung namentlich auch Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Belgien und Holland betheiliget und es hat dieser Völkertongress neuerdings Gelegenheit geboten, fruchtbare und nützliche Verbindungen anzuknüpfen, den Austausch fortschrittlicher Ideen in der Entwicklung des Menschengeschlechtes zu fördern und die Kultur nach allen Seiten hin zu verbreiten.

Boshaftes Geständniß.



Gemeinderath (zur dicken Wirthin): „Euen Ma wird wohl au scho öppe e Dummheit g'macht ha?“

Wirthin: „Sit er im G'meindroth inne ist, scho erschrecklich viel!“

Ehestands - Scene.

Auf dem Dache sitzt der Spatz
Und die Späzin sitzt daneben,
Und er spricht zu seinem Schatz:
„Küsse mich, mein süßes Leben.
Bald wird nun der Kirschbaum blü'h'n,
Frühlingszeit ist so vergnüglich!
O, wie lieb ich junges Grün
Doch die Erbsen ganz vorzüglich.“
Spricht die Späzin: „Theurer Mann,
Denke doch der neuen Pflichten,
Fangen wir noch heute an
Uns ein Nestchen einzurichten.“
Spricht der Spatz: „Das Nesterbau'n,
Eier brüten, Junge füttern,
Und dem Mann den Kopf zu frau'n,
Liegt den Weibern ob und Müttern.“
Spricht die Späzin: „O, Barbar,
Soll ich bei der Arbeit schwitzen
Und du willst nur immerdar
Zwitschern und herumstibitzen?“
Drauf der Spatz: „Ich will dich hier
Mit zwei Worten kurz berichten:
Für den Spatz ist das Plaisir,
Für die Späzin sind die Pflichten!“